

Talente fördern – Hochschulzugänge ebnen: Beratungs- und Informationsangebote zur Potentialförderung und Profilbildung in den Ingenieurwissenschaften

JULIA KNOCH, KATHARINA ZILLES

Auf einen Blick

- ❖ In diesem Beitrag werden Erfahrungen in der Konzeption und Umsetzung von Informations- und Beratungsangeboten für Ingenieurstudierende vorgestellt. Im Spezifischen werden Angebote beschrieben, die a) für Studieninteressierte konzipiert sind, die bereits einen beruflichen Abschluss vorweisen und b) für Studierende, die sich über die Möglichkeiten der Studienfinanzierung mittels eines Stipendiums informieren.
- ❖ Alle Erkenntnisse zur Organisation der zielgruppenspezifischen Beratungen, die den Zugang zu ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen und den Aufbau einer Stipendienkultur fördern, sind in diesem Beitrag zusammengefasst.
- ❖ Neben organisatorischen und strukturellen Rahmenbedingungen beschreibt der Artikel auch Aspekte der praktischen Umsetzung, insbesondere Vernetzungsaktivitäten mit dezentralen, zentralen und externen Akteur*innen.
- ❖ Auch wird auf Umsetzungsmöglichkeiten der Stipendienberatungen während der Corona-Pandemie eingegangen. So thematisieren Stipendienberatungen immer auch Identität, Lebensgeschichte und -pläne der Interessierten. Ein vertrauensvolles Setting ist für den Austausch zwischen Berater*in und Beratungssuchendem*r elementar wichtig. Dies ist unter Corona-Bedingungen, insbesondere bei Erstkontakt, schwieriger zu leisten.

1 Problemstellung

Die Erhöhung von Studienerfolgsquoten in ingenieurwissenschaftlichen Studiengängen ist ein zentrales hochschulpolitisches Ziel [vgl. 1, S. 5 und 10]. Die Fragestellung, ob Studieninteressierte ein Studium aufnehmen und es abschließen, ist mit Herausforderungen auf gesellschafts- und hochschulpolitischer Ebene verbunden. Dies betrifft zum Beispiel die Sicherung der Studienfinanzierung oder Möglichkeiten zur frühzeitigen beruflichen Profilbildung während des Studiums. Innerhalb ingenieurwissenschaftlicher Fakultäten ist dazu festzustellen, dass Beratungsangebote

zu Studienfinanzierungs- und Profilbildungsoptionen vorwiegend für Studieninteressierte und eingeschriebene Studierende bestehen, die auf dem Ersten und Zweiten Bildungsweg eine Hochschulzugangsberechtigung erworben haben. Für Studierende auf dem Dritten Bildungsweg, d. h. Studierende mit beruflicher Qualifikation, die keine formale Hochschulzugangsberechtigung besitzen, bestehen häufig keine eigenen Beratungs- und Informationsangebote [vgl. 2, S. 26]. Seit März 2009 ist es jedoch bildungspolitisches Desiderat, die Beteiligungschancen an akademischer Bildung für bislang unterrepräsentierte Zielgruppen an Hochschulen zu erhöhen [3]. Dazu gehört es, im Zusammenhang mit dem Bologna-Prozess, der Zielgruppe der Berufstätigen und Studieninteressierten ohne Abitur den Zugang zum Hochschulstudium zu ermöglichen und die Übergangsschritte zwischen Berufstätigkeit und Studienaufnahme mithilfe von zielgruppenangepassten Beratungsangeboten durchlässiger zu machen [vgl. 4 und 5].

Als Arbeitshypothese und Motivation für die entwickelten Maßnahmen im Bereich der Förderung einer Stipendienkultur diene die Annahme, dass Studierende aus der Region der Universitätsallianz Ruhr (UA Ruhr) sich häufiger Hindernissen gegenübersehen, eine Stipendienfinanzierung für ihr Studium zu erhalten, weil ihnen dafür hilfreiche Ressourcen fehlen. Dabei handelt es sich vor allem um Zugang zu Wissen, Fürsprache und praktischer Unterstützung, aber auch zu symbolischen Ressourcen wie Habitus [vgl. 6, S. 55–77]. Neben dem beschränkten Zugang zu Ressourcen ist ferner eine niedrigere regionale Bewerbungszahl von Erstakademiker*innen und neu zugewanderten Studierenden an den Universitäten der UA Ruhr zu beobachten [vgl. 7, S. 1]. Studierende der UA Ruhr bewerben sich im bundesweiten Vergleich in höherem Maße auf Teilstipendien, wie etwa das Deutschlandstipendium statt auf Vollstipendien, wie sie insbesondere über die 13 großen Förderwerke des BMBF vergeben werden [vgl. 6, S. 57]. Diese regionalspezifische Auffälligkeit ist u. a. darauf zurückzuführen, dass Vorschlagsrechte von Schulen und Hochschulen für Leistungsträger*innen nicht in dem Maße in Anspruch genommen werden, wie sie es theoretisch könnten [vgl. 7, S. 1]. Im Bereich ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge fällt dazu eine allgemein geringere Bewerbungsneigung von Studierenden [vgl. 7, S. 1] und im Speziellen von Frauen auf [vgl. 6, S. 56].

Beide Problemstellungen – der Mangel an (Sozial-)Beratungsangeboten für Studierende mit beruflicher Qualifikation und an Stipendienberatungsangeboten in den Ingenieurwissenschaften – werden im Nachfolgenden, d. h. in den Kapiteln „Lösungsansatz“ und „Umsetzung“, einzeln in den Blick genommen, bevor zusammenführende Lessons Learned formuliert werden.

2 Hochschulzugang für beruflich Qualifizierte – Beratung in der Phase des Studieneinstiegs

2.1 Lösungsansatz

Um die Zugänglichkeit und Attraktivität ingenieurwissenschaftlicher Studiengänge zu verbessern, ist es lohnenswert, niederschwellige Informations- und Beratungsangebote innerhalb ingenieurwissenschaftlicher Fakultäten selbst einzurichten. Niederschwelligkeit meint dabei, dass sich die Beratungsangebote besonders an der Lebensrealität der beruflich qualifizierten Studieninteressierten orientieren und Teilnahmemhemmnisse abgebaut werden, was etwa den zeitlichen Rahmen von Beratungsveranstaltungen betrifft. Ebenfalls ist zu beachten, dass sich die Entscheidungsfindung zur Aufnahme eines Studiums anders als bei Studierenden auf dem ersten und zweiten Bildungsweg gestaltet. Beispielsweise müssen häufig hohe Opportunitätskosten eines Studiums berücksichtigt werden, da fertig ausgebildete und berufserfahrene Personen während des Studiums oft hohe Einkommenseinbußen erleben, was traditionelle Studierende so nicht betrifft [vgl. 8, S. 57]. Auf Ebene der Beratungs- und Informationsangebote selbst ist es förderlich, diese anliegen- und prozessorientiert auszurichten. Klar aufbereitete Informationen auf dem aktuellsten Stand, welche die Studieninteressierten mit beruflicher Qualifikation vor und nach den Informations- und Beratungsangeboten selbst einsehen können, helfen, die Anforderungen an ein technisches Studium transparent einzusehen [vgl. 9 und 10].

2.2 Umsetzung

Um eine aktive Studienverlaufsgestaltung zu fördern, ist es hilfreich, vor und bei Beginn der Studienaufnahme spezielle Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote für die o. g. Zielgruppe bereitzustellen [vgl. 11 sowie 12, S. 212]. Die entwickelten Informationsveranstaltungen und Beratungsangebote für Studieninteressierte mit beruflicher Qualifikation werden in Vernetzung mit Akteur*innen der Ruhr-Universität Bochum, der Gemeinsamen Arbeitsstelle RUB/IGM, den sieben Bochumer Hochschulen (unter dem Dach von UniverCity Bochum) und der Agentur für Arbeit Bochum/Herne durchgeführt. Es wurden fünf verschiedene Formate etabliert:

1. Zwei **Informationsveranstaltungen** pro Jahr für **interessierte Bewerber*innen**, in denen die Studienmöglichkeiten ohne Abitur und die Bewerbungs- und Zulassungsmodalitäten für die Zielgruppe der beruflich Qualifizierten dargestellt werden. Während eine Veranstaltung auf dem Campus der Ruhr-Universität Bochum stattfindet, findet die zweite in den Räumen der Agentur für Arbeit Bochum/Herne statt, um eine große Anzahl Interessierter zu erreichen. Neben zukünftigen Ingenieurstudierenden wurden auf Anfrage auch Interessierte anderer Fächer zugelassen.
2. Zwei **Informationsveranstaltungen** pro Jahr für **zugelassene Bewerber*innen**, in denen konkrete Studieneingangsinformationen gegeben werden und eine **Campusführung** für die Teilnehmer*innen der Veranstaltung angeboten wird.

3. Eine **Schulung** pro Jahr, in der die Berufsberater*innen der Agentur für Arbeit über formale Voraussetzungen, Studienfinanzierungsoptionen sowie campusweite Beratungs- und Studienunterstützungsmöglichkeiten für beruflich qualifizierte mit Studienwunsch informiert werden. Die Anzahl der teilnehmenden Berufsberater*innen lag bei durchschnittlich 15 Personen. Als interne Multiplikator*innen mit unterschiedlichen Rollen und Aufgaben transportieren sie das in der Schulung erlangte Wissen in ihre jeweiligen Arbeitsbereiche, d. h. in die Abteilungen für Jugend-Berufshilfe, Akademiker*innenberatung und Integrationsberatung sowie in die Berufsberatungsstellen für die Sekundarstufe 1 und die Sekundarstufe 2.
4. **Vernetzungstreffen** zwischen RUB-Akteur*innen wie der Zentralen Studienberatung, der Zulassungsstelle, der Sozialberatung, den Talentscouts sowie der Gemeinsamen Arbeitsstelle RUB/IGM und den Bochumer Hochschulen, der Agentur für Arbeit Bochum/Herne, dem Talentkolleg Ruhr und der Universität Duisburg-Essen, um sich über herausfordernde und gelingende Bausteine im Maßnahmenfeld auszutauschen.
5. **Individuelle Beratungsangebote** zum Bewerbungsprozedere, zu Fragen der Studienentscheidungsfindung, der Orientierung an der Universität sowie zu Studienfinanzierungsmöglichkeiten über Stipendien. Die Anzahl der individuell begleiteten Studien- und Stipendieninteressierten lag bei 30 bis 35 Personen pro Jahr. Diese nahmen per E-Mail, telefonisch, im Anschluss an eine Informationsveranstaltung oder Schreibwerkstatt persönlichen Kontakt zur Beratungsstelle auf. Die Dauer der Begleitung variierte. Während ein Drittel der Studien- und Stipendieninteressierten ein Beratungsgespräch in Anspruch nahmen, fragten zwei Drittel Folgegespräche an.

Eine höhere Durchlässigkeit zwischen beruflicher und akademischer Bildung wurde von der Ruhr-Universität als förderungswürdiges Ziel erkannt. Zu diesem Zweck wurde das Thema nach mehrjähriger dezentraler Bearbeitung in der Zentralen Studienberatung verankert, um eine dauerhafte, fachübergreifende Ansprechbarkeit für die Anliegen beruflich qualifizierter Studieninteressierter zu schaffen. Erfahrungen mit der Zielgruppe und mit den beschriebenen Beratungs- und Veranstaltungsformaten wurden im kollegialen Austausch weitergegeben.

3 Stipendienberatung zur Förderung spezifischer Potentiale und zur Profilbildung

3.1 Lösungsansatz

Eine Förderung durch ein Studienstipendium bietet finanzielle Planungssicherheit und Entlastung. Dies kann dazu beitragen, dass insbesondere einkommensschwache Studierende – die häufiger auch Erstakademiker*innen und Studierende aus Zuwandererfamilien sind und zu unterrepräsentierten Gruppen gehören – sich leichter

zur Aufnahme eines Studiums entscheiden können. Studieninteressierte und Studierende mit beruflicher Qualifizierung hingegen haben meist nicht zu wenig Geld für das Studium, sondern stehen vor der Herausforderung, das gewohnte Einkommen im Studium nicht mehr zu haben und oft den Lebensstandard senken zu müssen. Die Möglichkeit der Studienfinanzierung über ein Stipendium bietet mehr Planungssicherheit und ermöglicht Raum für Zuverdienste, wobei die Stipendienförderung bei dezidiert als berufsbegleitend ausgelegten Studiengängen häufig vonseiten der Geldgeber ausgeschlossen wird. Da oft die bisherige Berufstätigkeit in Teilzeit weiter ausgeübt wird, kann statt eines Vollstipendiums auch die ideelle Förderung durch Begabtenförderwerke attraktiv für die Zielgruppe sein und nichttraditionellen Studierenden den Zugang zu Rollenvorbildern und akademischen Netzwerken eröffnen, der im persönlichen Umfeld nicht gegeben ist. Des Weiteren stellt eine solche Förderung eine Auszeichnung der eigenen Leistung und des vermuteten Potentials dar und eröffnet zusätzliche Bildungs- und Berufschancen über die Studieninhalte hinaus. Bislang sind Gruppen, die besonders von dieser ideellen Förderung profitieren könnten (wie Erstakademiker*innen und an Hochschulen unterrepräsentierte Personen, z. B. mit Migrationshintergrund), als Stipendiat*innen der großen Förderwerke noch unzureichend präsent. Es gilt daher, begabte und leistungsbereite Studierende aus diesen Gruppen gezielt anzusprechen und bedarfsgerecht zu beraten.

3.2 Umsetzung: Aufbau einer Stipendienkultur an der Fakultät Maschinenbau der RUB

Zur Förderung einer aktiven Stipendienkultur an der Fakultät Maschinenbau wurden spezifische Informations- und Beratungsangebote zum Thema „Wege zum Stipendium“ entwickelt. In ihrem Fokus steht die Stärkung des Bewerbungsengagements und der Bewerbungskompetenz aufseiten von Bachelor-, Master- und Promotionsstudierenden. Folgende Angebote wurden aufgebaut:

1. Ein **einführendes Angebot** pro Jahr in das Thema „Studienfinanzierung und Fördermöglichkeiten“ für **Maschinenbaustudierende im ersten Bachelor-Semester**, in dem zunächst in einem halbstündigen Vortrag mit Fragemöglichkeiten über Stipendien als eine Form der Studienfinanzierung berichtet wird. Im Fokus steht, leistungsstarke und engagierte Studierende auf diese Form der Studienförderung aufmerksam zu machen. Insbesondere gilt es, talentierte Frauen, Erststudierende und Studierende mit Fluchterfahrung zu ermutigen, sich bei geeigneten Förderwerken zu bewerben. Diese Informationsveranstaltung ist Teil der studienbegleitenden Einführungsvorlesung zum Maschinenbaustudium; dargestellte Inhalte werden für alle Studierenden im zugehörigen Moodle-Kurs zur Verfügung gestellt.
2. Vier **Veranstaltungen** pro Jahr für **Bachelor-, Master- und Promotionsstudierende**, in denen zum Konzept „Stipendium“, zu den großen Förderwerken des BMBF, spezifischen Fördermaßnahmen der RUB und den jeweiligen Auswahlverfahren informiert wird. Die Formate werden zu Beginn und Mitte des Jahres

angeboten; sie beinhalten neben informierenden Teilen Einheiten der Gruppenberatung und sind auf jeweils drei Stunden mit Pause ausgelegt. Zwei der vier Veranstaltungen richten sich an Studierende, die bereits an der Fakultät Maschinenbau eingeschrieben sind. Die anderen beiden Veranstaltungen richten sich an Studieninteressierte mit Fluchterfahrung, die nicht bereits Studierende an der RUB sein müssen. Die Veranstaltungen für Studieninteressierte mit Fluchterfahrung halten grundlegendere Informationen zu Akteur*innen und Bewertungskriterien in der Wissenschafts- und Begabtenförderung in Deutschland bereit, da insbesondere das Konzept der weltanschaulichen bzw. partei- oder kirchennahen Stiftungen dieser Zielgruppe zumeist unbekannt und häufig auch suspekt ist. Die Veranstaltungen für Studierende mit Fluchthintergrund werden durch eine*n arabischsprachige*n Mitarbeiter*in des International Office begleitet, um Rückfragen in deutscher und arabischer Sprache zu klären.

3. Zwei **Bewerbungswerkstätten** pro Jahr finden für Studierende und Promovierende mit und ohne Fluchterfahrung statt, die eine konkrete Stipendienbewerbung planen. In den vierstündigen Veranstaltungen erfahren die Bewerber*innen, was zu einer vollständigen schriftlichen Bewerbung gehört, wie sie sich auf Auswahlverfahren angemessen vorbereiten und ihre eigenen Stärken darstellen können. Beratungssuchende können eigene Unterlagen, z. B. Lebensläufe, mitbringen und diskutieren.
4. **Individuelle Beratungen**, die einen Großteil der Anfragen ausmachen und als Face-to-Face-Beratung im analogen Raum, als Online-Beratung z. B. per Zoom, per Telefon oder per E-Mail stattfinden. Individuelle Beratungen umfassen 60 bis 90 Minuten und sind als bedarfs- und lösungsorientierte Angebote angelegt.

Im Rahmen der gesamten Maßnahmen findet ein regelmäßiger Austausch mit Akteur*innen zentraler und dezentraler Einrichtungen der RUB statt. In wiederkehrenden Netzwerktreffen erfolgt ein Austausch über wichtige Fragen der weiteren Etablierung einer Stipendienkultur in einzelnen Fakultäten der RUB. Insbesondere kooperiert die Fakultät für Maschinenbau im Bereich der Stipendienberatung seit September 2019 mit dem Förderprogramm „Stipendienkultur Ruhr“, das von der regionalen Bildungsinitiative RuhrFutur getragen wird. Als Pilot-Fakultät innerhalb der Initiative „Stipendienkultur Ruhr“ setzt sich ELLI mit der Maßnahme der Stipendienberatung für die Verbesserung der Zugänglichkeit von Förderangeboten ein und praktiziert eine systematische Verzahnung von Angeboten und Materialien mit dem zentralen Kooperationspartner. Seit April 2020 nutzt die Stipendienberatungsstelle im Maschinenbau das E-Learning-Tool „Werkzeugkoffer Stipendienkultur“ in Moodle, das für alle Pilotfakultäten in vorgenannter Initiative „Stipendienkultur Ruhr“ zugänglich gemacht wurde. Zum einen hält der Werkzeugkoffer für Studierende Informationen bereit, zum anderen bietet er Fakultätsmitarbeiter*innen Informationen zu Stipendienprogrammen, Präsentationsmaterial für Veranstaltungen sowie Handreichungen zum Vorschlagsrecht.

4 Lessons Learned

Die systematische Zusammenarbeit der verschiedenen Akteur*innen und Einrichtungen im Bereich der Beratung und Unterstützung von Studieninteressierten und Studierenden zur Potentialförderung und Profilbildung bildet die Basis für die zielgruppengerechten Angebote. Dabei hat es sich insbesondere bewährt, fakultätsspezifische Angebote „vor Ort“ vermittelt zielgerechter Vernetzung der zentralen und dezentralen Akteur*innen zu gestalten. Durch Zielgruppenorientierung und systematische Vernetzung der Kooperationspartner können Ressourcen gebündelt und effiziente Beratungs- und Informationsangebote gewährleistet werden. Auf externer, d. h. in diesem Beispiel kommunaler Ebene, konnten durch Zusammenführung der Informationen Angebote entwickelt werden, die an einem zentralen Ort in der Stadt einen allgemeinen und niedrighschwelligen Zugang ermöglichen und somit eine breitere Zielgruppe erreichen. Generelle Erfolgsfaktoren der Beratung und Angebote sind die niederschwellige Natur der Angebote für Informationssuchende sowie die gezielte Bereitstellung spezifischer Informationsmaterialien für beruflich Qualifizierte mit Studienwunsch und für Studierende mit Interesse der Studienförderung über ein Stipendium.

In den individuellen Beratungssettings ist zu beobachten, dass neben Sachfragen zu Auswahlprozessen und Bewerbungsmodalitäten häufig persönliche Anliegen von Studieninteressierten und Studierenden vorgebracht werden, wie z. B. Fragen zum Selbstmanagement, zur Organisation des Schreibprozesses sowie zur Selbstmotivation. Generell kann die Balance zwischen allgemeiner und fachspezifischer bzw. individueller Information und Beratung als Herausforderung und Gelingensbedingung gleichermaßen gesehen werden. Hier verstehen bzw. verstanden sich die an der Fakultät angesiedelte Studieneinstiegsberatung für beruflich Qualifizierte und die Stipendienberatung als Beratungsstellen, die einerseits Informationen bereitstellen, andererseits anliegenorientiert arbeiten. Dies bedeutet z. B., dass Selbstwirksamkeitserwartungen, die sich stark unterscheiden können, mit den Studierenden in den Beratungsgesprächen reflektiert werden, indem die Anforderungen der Förderwerke transparent gemacht und Diskussionsrunden mit geförderten Studierenden ermöglicht werden. Ebenfalls wird Beratung zum Umgang mit Scheitern bei einer Bewerbung angeboten. Bei detaillierten Fragen, die juristisch abzusichern sind, wird an die Kooperationspartner*innen der RUB aus den Bereichen der Sozialberatung oder des International Office verwiesen.

Zukünftig ist es im Bereich der Stipendienberatung lohnenswert, Angebote für Lehrende, insbesondere zur Frage, wie Gutachten erstellt werden, Informationsveranstaltungen zu Stipendien, die fortwährend nachgefragt wurden, sowie eine ständige Beratungsmöglichkeit für Stipendieninteressierte in der Fakultät zu etablieren. Dabei bietet es sich an, die Stipendienberatungsstelle stärker in das Feld von studienbegleitender Beratung in der Fakultät für Maschinenbau zu stellen. Dazu könnten auch verstärkt Lerncoaching- und Potentialberatungsangebote gehören. Sach- und anliegenorientierte Sozial- und Stipendienberatung hat in der Fakultät für

Maschinenbau dazu beigetragen, dass einzelne Interessierte ein Studium aufgenommen haben, an der Universität verblieben sind oder ihre Studien- und Lebensbedingungen durch das Finden adäquater Finanzierungsoptionen erleichtert wurden. Während vor Beginn der Maßnahme keine Stipendienbewerbungen vonseiten der Fakultät begleitet wurden, gab es nach Aufnahme der Informationsveranstaltungen 25 bis 30 Beratungskontakte jährlich, häufig im Rahmen einer regelmäßigen offenen Sprechstunde. Wie eng die Begleitung einer eventuell folgenden Bewerbung sein sollte, bestimmten die Studierenden nach ihren Bedarfen und Anlässen.

Es empfiehlt sich, Angebote zur Beratung beruflich Qualifizierter auch zukünftig weiterhin innerhalb der Zentralen Studienberatung zu verankern, wenn zugleich eine Sensibilität in der Fakultät gegeben ist (z. B. durch eine entsprechend informierte Studienfachberatung).

Vor dem Hintergrund der Corona-Pandemie ist es sinnvoll zu erwägen, bestehende analoge Gruppenformate in digitale zu überführen. In Workshops erweist es sich als Erfolgsfaktor, wenn im digitalen Raum verstärkt darauf geachtet wird, dass kontaktfördernde Elemente in diese eingearbeitet werden. Zugleich ist zu empfehlen, informierende Seminarteile in Videokonferenzräumen mit Kleingruppenarbeit in Breakout-Sessions abzuwechseln sowie Seminarzeiten im virtuellen Raum zu verkürzen, in dem Selbstlernbausteine geschaffen werden, die von den Studierenden asynchron bearbeitet werden können.

Literatur

- [1] S. Klöpping, M. Scherfer, S. Gokus, S. Dachsberger, A. Krieg, A. Wolter, R. Bruder, W. Ressel, E. Umbach (Eds.), *Studienabbruch in den Ingenieurwissenschaften: Empirische Analyse und Best Practices zum Studienerfolg*. München: UTZ Verlag, 2017.
- [2] G. Dahm, C. Kerst, C. Kamm, A. Otto, A. Wolter, „Hochschulzugang und Studienerfolg von nicht-traditionellen Studierenden im Spiegel der amtlichen Statistik,“ in *Beiträge zur Hochschulforschung*, Bd. 41/2, pp. 8–32, 2019.
- [3] S. Nickel, B. Leusing, *Studierende ohne Abitur. Entwicklungspotentiale in Bund und Ländern: eine empirische Analyse*. Arbeitspapiere 123. Gütersloh: Bertelsmann (CHE), 2009.
- [4] U. Elsholz, „Studienganggestaltung für beruflich qualifizierte Studierende – Befunde, Begründungen und Implikationen“, in *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*, B. Hemkes, K. Wilbers, M. Heister, Eds. Bonn: BIBB, pp. 218–232, 2019.
- [5] J. Heibült, E. Anslinger, „Lernerfahrungen und Berufsorientierung von beruflich qualifizierten Studierenden an biografischen Übergängen – Ansätze für Unterstützungsmöglichkeiten auf dem dritten Bildungsweg“, in *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*, B. Hemkes, K. Wilbers, M. Heister, Eds. Bonn: BIBB, pp. 219–249, 2019.

- [6] Initiative für transparente Studienförderung gUG/Stiftung Mercator (Eds.). (September 2016). *Stipendienstudie 2016. Bildungsförderung in Deutschland: Ungleichheiten beim Zugang zu Stipendien* [Online]. Available: https://www.mystipendium.de/uploads/stipendienstudie_2016.pdf.
- [7] M. Hesse, S. Rehorst, *Presseinformation: Stipendien im Ruhrgebiet: Nicht nur für Überflieger – Stipendienkultur Ruhr tritt für Stärkung des Stipendienwesens an*, [Online], 12. September 2019. Available: https://www.ruhrfutur.de/sites/default/files/publications/PM_2019_09_12_Stipendienkultur%20Ruhr_0.pdf.
- [8] A. Buchholz, B. Heidbreder, L. Jochheim, M. Wannöffel, *Hochschulzugang für Berufstätige – Exemplarisch analysiert am Beispiel der Ruhr-Universität Bochum*. Arbeitspapier 188. Düsseldorf: Hans-Böckler-Stiftung, 2012.
- [9] P. Wagner, M. Zeuch, K. Zilles, J. Knoch, *Studium ohne Abitur. Informationen und Beratungsmöglichkeiten*, 3. Auflage. Broschüre. Fakultät für Maschinenbau: Ruhr-Universität Bochum, 2017. Available: http://www.elli.ruhr-uni-bochum.de/mam/images/brosch%C3%BCre_2017_vol3.pdf.
- [10] P. Wagner, M. Zeuch, K. Zilles, J. Knoch, *Zugangswege zum Studium ohne Abitur, Übersicht*, 3. Auflage. Übersicht. Fakultät für Maschinenbau: Ruhr-Universität Bochum, 2017. Available: http://www.elli.ruhr-uni-bochum.de/mam/content/uebersicht_zugangswege.pdf.
- [11] S. Ekert, „Übergänge in die und innerhalb der beruflichen Bildung – Wie lassen sie sich erleichtern?“, in *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*, B. Hemkes, K. Wilbers, M. Heister (Eds.). Bonn: BIBB, pp. 168–182, 2019.
- [12] A. Wolter, G. Dahm, C. Kamm, C. Kerst, A. Otto, „Studienerfolg nicht traditioneller Studierender – Kriterien, Performanzen und Bedingungen“, in *Durchlässigkeit zwischen beruflicher und hochschulischer Bildung*, B. Hemkes, K. Wilbers, M. Heister (Eds.). Bonn: BIBB, pp. 199–217, 2019.

